Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 49: Fremde Kriegsdenkmäler in der Schweiz

Artikel: Gute Gesellschaft

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-460989

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

boten, über= und überflügelt worden. Es gibt nämlich Blutwürste mit musikalischer Unterhaltung. Zoge am Boge! Wir leben in einer großen Zeit. Daß es Musik der Sphären gibt, ahnen die Poeten, daß Tonwellen über die ganze Erde wandern und die Menschen über Land und Meer durch den Rundfunk einander Konzerte schicken können, weiß man, aber hiebon hatte gewiß niemand eine Ahnung, daß man inskunftig am Konservatorium mit musizierenden Blut= und wer weiß, in zwei bis drei Jahren noch mit Leberwürften zu rechnen hat. Wenn es also eine musikalische Unterhaltung dieser Art war — an eine andere darf man doch nicht denken — steht man auf musikalischem Gebiet wieder vor einer epochalen Umwäl= zung. Johann Sebaftian Bach, hättest du gedacht, daß man deine Kantate an einem gewöhnlichen Feierabend aus Blutwürften hören könnte. Um ehesten ginge am Ende noch jene Strophe "Und wenn die Welt voll Teufel wär", in der alle Herren der Hölle ihre Burzelbäume schlagen. Die Einstrude sind zu stark, überwältigend. Die Welt geht unter. Hoffentlich handelt es sich hier nur um eine Stilblüte eines freundlichen Wirtes und war der Abend "faugemütlich". Rigeletto

Die Polizeistunde

Auffag eines ehrbaren Bürgers

Die schönste Stunde meines Lebens ift die Polizeistunde. Sie sorgt wie eine Mutter für mich. Mein leibliches und feelisches Wohl liegt gesichert in ihren großen Händen. Bis ins hohe Greifenalter hinein verbleibt mir infolge ihres segensreichen Wirkens das Ge= fühl schlichter Kindlichkeit, bis zu der Zeit, da ich die Zähne wieder verliere, ein zwei tes Mal Kind werde und eines überwachen= den Schutes doppelt bedarf. Pünktlich zur gesetzlich gegebenen Stunde legt fie mich zu Bett. Durch munteren, nicht überhörbaren Anruf veranlagt sie mich, den Schlaf in fuchen und mir nicht durch unnütes Wachfein leichtsinnig des Lebens Faden zu verfürzen. Sie bewahrt meine inneren Gefäße vor Ueberfüllung (oder gar Ueberschwem= mung) mit Rauschgetränken, meinen Geld= beutel vor zu rascher Entleerung und meine Gesichtszüge (so wie die verborgenen leibli= chen Hauptorgane) vor frühzeitigem Altern.

Es kommt vor, daß mich "Freunde" am Stammtisch wider Willen in eine heftige po-

URTEIL

der Presse über den Rebelspalter

NEUE ZÜRCHER ZEITUNG:

Der "Nebelspalter" bat für ben Satiriker seiner jüngsten Aummer einen prächtigen Sasen aufgejatt: die berühmte schweizeriche Portoscreibeit. Die künsteriche Phantasie Burtis, Böcklis, Boscoots und O Baumbergers brinat den entwicklungsmächtigen eidgenössischen Unfug in köstlichen Bildern zur Darfiellung. Es fehlt nur das tertich eingerahmte Tableau einer Sigung unf rer Bolkse und Ständevertreter, in der zur Bermebrung der Einnahmen unserer löblichen Postwernstung bezw. des Bundes die zwingende Nawendikeit einer weiteren Ausbehnung der Portossische in der Justendikeit über die bloß 76 000 portoscieleitsberechtigten Behörden und Amtestellen hinaus

tigten Behörden und Umtestellen hinaus nachzewiesen wird.

litische Debatte verwideln. Wenn die Wellen so hoch gehen, daß die Gedankenbarken von ihrem Schlage bereits hin- und hergeworfen werden und ein peinlicher Zusammenstoß zu befürchten ist, wenn das noch unbeschädigte Auge dann nach dem rettenden User aussichaut, nach einem Leuchtturm in bedrohslicher Finsternis, steht sie plötzlich in poliziellichem Glanze vor meinem Angesicht, ein menschgetwordenes Blinks und Winkseuer, das den Weg weist.

Oder du bift in eine Schachpartie verstieft, so tief, daß du dich auf Meeresgrund zu befinden wähnft, nichts mehr von deisner Umgebung siehst, kein Tags und kein Nachtlicht! Wenn dich Spötter mit einem Capablanca vergleichen — du hörst es nicht!

Elsäßer Humor

Aus "Dr Schliffstaan", Strafburg



Ser, Daniel, du faifch mr be hofft ze proper, bie Parifer, mo ziter vorgescht im 3 veite wohne, hann schun glaat, mr maant, mr ifch bi de Boches.

Wenn ein anderer deinen Partner fragt, ob er ihm ein paar Ruhekissen bringen solle, damit er die müßige Zeit zum Schlafen benuten fonne — du lächelft höflich und verstehst seine Worte nicht! Du bittest beinen Schachgegner um ein wenig Geduld, da er sich heftig räuspert, und drohst den Kopf zu verlieren, weil du schlechter stehst, was jenem nicht widerfahren kann, weil er seinen Ropf auf beide Hände stützt. Endlich, nach fast dreißig Minuten überreiflicher Ueber= legung willst du den Zug machen, der die Partie (natürlich zu deinen Gunften) entscheiden soll, da tönt eine Engelsstimme aus dem aufgeräumten Bruftkaften eines menschenfreundlichen Beamten "Bolizeistunde!", und du bist vor zeitlicher "Umnachtung" gerettet, vor den unübersehbaren Folgen einer geistigen Sirnquetschung, überintensiven Nachdenkens bewahrt!

Ungezählt sind die Fälle, in denen dir die weise behördliche Regelung in Augenblicken größter Gesahr zu Silse eilt, exakte chronometrische Bestissendicht dich der Trunkslucht, der Böllerei, der Spielleidenschaft, der Stinunbänderdehnung entzieht, den maßlosen Erzählungen eines langentbehrten Freundes die gebührende Grenze setzt und dich an die Pflicht des Heimgehens, des

Schlafens im Interesse bes Staates, der Bostsgesundheit erinnert. Wenn du vielsleicht gar im Garne schöner Augen zappelst, wirst du beglückt aufatmen, wenn die Parze in Dienstmuize erscheint und mit scharfer Jungenschere das Garn der Bogelstellerin zerschneidet. Denn es ist nicht anzunehmen, daß du nach diesem Dazwischentreten noch Gelegenheit und Frivolität besitzen solltesst, die köstliche Unterhaltung in privatem Bereiche fortzusehen.

Oft hat so die strenge, aber wohlmeinende, aute dice Volizeistunde Vater= und Mutter= stelle an mir vertreten, mich mancher ernsten Sorge durch ihre heitere Fürsorge enthoben. Sie ist als sicheres Bentil für immerhin mögliche Ausschweifungen zu betrachten und darum von jedem ehrbaren Bürger, felbst noch im vorgerückten Alter, zu begrüßen. Denn Alter schütt, wie man weiß, nicht bor Torheit, und wenn die Feinde der Polizei= stunde (die es immerhin gibt) mit dem leicht= sinnigen Sprichwort prahlen "Morgenstunde hat Gold im Munde!" so kann dies doch nur den Sinn haben, daß die zeitlich nicht beschränkten Wirtschaftsbetriebe das Gold einheimsen, das die Nachtschwärmer in den Morgenstunden vergeuden!

Rur das Wort "Polizeiftunde" will mir nicht gefallen, sosern mir eine Kritik erlaubt ist. Es klingt unfreundlich! **Bambotsch**

Gefunde Erziehung

"Ich bin sehr vorsichtig! Ich schiede meine Kinder immer aus dem Hause, wenn ich mit meiner Frau Streit habe!"

"Die lieben Kleinen! Man sieht es ihnen an, daß sie viel an der frischen Luft sind." *

Gute Gefellschaft

"Hier, Liebste, ich habe dir einen Goldsisch mitgebracht, damit du nicht soviel allein bist."—

Gramen

Professor: "Sie wissen also nicht, Herr Kandidat, wo Ihre Milz sist? Etwa da, wo Ihre Uhr steekt."

Kandidat: "Unmöglich, Herr Professor, meine Uhr ist im Leihhause."

Ueberzeugung

"Barum vertragen Sie sich eigentlich nicht mit Ihrer Frau?"

"Wenn ich das nur wüßte. Ich bin überzeugt: Hätte ich eine andere geheiratet, so wirde ich mich mit meiner jetigen ausgezeichnet vertragen."

Beim Phrenologen

"Dieser Auswuchs am Kopfe ist ein Zeischen von Jähzorn."

"Da haben Sie ganz recht, Herr Doktor. Diese Beule schlug mir meine zarte Ehehälfte gestern mit dem Stiefel."

Kamilienangelegenheiten

"Wenn das Mädchen den Komödianten durchaus heiraten will, gut, verbieten kann ich's ihr ja nicht. Aber nicht einen Kappen Juschuß kriegt sie von mir — das kanust du ihr schreiben."

"Es wäre vielleicht besser, Jakob, wenn du das dem Komödianten schreiben würdest,"